

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

Im November.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Den 27. verehrte ein hier studirender Ausländer zu einer gewissen Nothdurft armer Personen zwey Thaler.

Im Stock ist gefunden den 27. ein halber Französischer Thaler: und den 29. ein alter Lüneburgischer Thaler.

Desselbigen Tages sandte auch eine gewisse Standes-person zehn Thaler/ so derselben fürs Waisen-haus zugestellet waren von einem gewissen von Adel/ welcher in einem Postscripto sich also heraus gelassen hatte: Je m'engage de donner autant tous les ans: d. i. Ich verbinde mich jährlich dem Waisen-hause so viel zu geben.

Den 31. sandte ein gewisser Prediger vier Thaler zu Behuf der Missionarien.

Desselbigen Tages wurde auch ein Degen nebst dem Gehänge verehret.

Und ein gewisser Bürger/ der schon vormals dem Waisen-hause gutes gethan/ verehrte zwey Thaler zu Glachs fürs Waisen-haus: auch wurde zu gleicher Zeit von einer andern Person etwas Glachs verehret.

93.

Im November.

Den 1. sendete eine Christliche Frau/ welche auch vorhin vielen dem Waisen-hause Wohlthaten erzeiget/ zwey und funfzig Ellen Leinwand.

Aluch lieffen im Anfange dieses Monats acht Groschen ein von einem Handwercks-burschen / mit beygefügetem Wunsche / daß GOtt aus einem ieden Zeller tausendfachen Segen wolle fließen lassen / und auch mit seinem himmlischen Gnaden-Segen in die Herzen kommen möge / gleichwie der Thau / der früh morgens sich ausbreitet.

Den 3. brachte ein Christlicher Freund von einem weit entferneten Orte drey Ducaten / mit dem Bericht / daß eine Christliche Frauens-person dieselbigen sendete / welche in ihrem Schwangers-seyn den Gebrauch der Essentia dulcis sonderbarlich gut befunden.

An eben demselben Tage überbrachte ein Studiosus Juris hieselbst einen Brief / welcher den 25. Octobr. 2. c. datirt war; und lautet derselbe also:

„Weil ich versichert bin / daß man sein Geld nicht besser employren kan / als es zur Ehre dessen anzuwenden / der uns alles gegeben: so habe ich meiner Schuldigkeit gehalten / den bey Lesung der fortgesetzten Nachrichten von den „Ost-Indischen Predigern mir eingefallenen Gedanken ins Werck zu richten / und angeschlossenes an den Hn. Professor zu übermachen. Den „Ducaten destimire ich zu Dero Waisen-hause / und den Rosenobel zu Behuf der unter den „Malabarischen Heyden aufgehenden Kirche.

„Es ist zwar nur ein gar geringes; allein / wie Sie wissen / GOtt siehet das Hertz an: Der wolle

„wolle auch / nach seiner überschwenglich über al-
 „les vermögenden Gnade / das meinige von al-
 „len Zweifeln und bösen Begierden immer mehr
 „reinigen; damit es nach so vielfältig geschehener
 „Abweichung endlich im Glauben an Ihn feste
 „werde / und die zugesicherte Züchtigung / wenn sie
 „ihren Zweck erreicht / dereinsten nach seinem Wils-
 „sen aufhören oder doch sich ferner lindern möge.

Hiebey war auch noch folgendes Postscriptum.

„Ich sehe / daß die beyden Prediger in Coro-
 „mandel allerhand geistliche Bücher verlangen.
 „Wäre es nicht nützlich / ihnen des Grotii Buch
 „de veritate religionis Christianæ, oder Abba-
 „die Tractat von gleichem Inhalt zu übersenden?
 „zumal jenes in China mehr ausgerichtet haben
 „soll / als viele Predigten der Jesuiten; wenig-
 „stens sie dazu dienen / die Beweisthümer / welche
 „wir von den Apostolischen Wunderwerken ha-
 „ben / uns gleichsam gegenwärtig zu machen: auf-
 „daß auch die Heyden von deren Gewisheit durch
 „vernünftige Gründe iezo überzeuget werden könn-
 „nen / da Gott die Wundergaben nicht mehr
 „verleihet.

Das hierinnen benannte Geld war dabey / und
 kein Name unterschrieben.

94.

Den 7. lieff folgendes Schreiben ein von Hn.
 Johann Jacob Pommer / vornehmen Evange-
 lischen Rauffherrn in Benedig.

„Nachdem mein Herr Vetter seliger Hr. Jo-
 hann

F 4

hann

„hann Christoph Pommer dem Waisen-hause
 „und andern bedürftigen Armen und Nothleiden-
 „den zu Halle in Sachsen in seinem Testament/
 „wie bereits bewußt seyn wird / ein Legat von
 „Ducati 300. Correnti jährlich / auf zehn Jahr
 „lang vermacht: * als habe zu folge dessen Hn. N.
 „in N. Ordre gegeben / den ieszigen Werth der-
 „selben in Rthln. 266. an Erw. Hoch-Chrw. zu be-
 „zahlen; mit dienstlicher Bitte / Sie wollen die
 „Gutheit haben / das Geld in Empfang zu neh-
 „men / und nach des Verstorbenen Intention an-
 „zulegen und auszutheilen / wie Sie selbst am be-
 „sten gerathen finden und nöthig urtheilen.

„Ich habe zwar wegen dieses Legats von Du-
 „cati 3000. Correnti nach hiesigen Rechten dem
 „Magistrat Ducati 318. bezahlen müssen: welche
 „aber über mich gedencke zu nehmen / ohne dafür
 „etwas abzurechnen / sondern wie anezo also auch
 „ins künftige die völlige Summe zu übermachen.

Diese zwey hundert und sechs und sechzig Tha-
 ler sind darauf richtig gezahlet.

Den 8. sandte eine gewisse Standes-person/
 welche dem Waisen-hause viele Mildigkeit von
 Anfang her widerfahren lassen / demselben abermal
 fünf und zwanzig Thaler; und zugleich fünf
 und zwanzig Thaler für die Missionarien.

Den 9. sendete ein gewisser vornehmer Gönner
 dieses Orts zehn Säcke Mehl ins Waisen-haus.

* Oben n. 71.

Den 17. wurde im Stock ein halber Französischer Thaler gefunden: und für die Missionarien sandte ein Christlicher Freund zwey Ducaten.

96.

Den 20. wurden zwey Species-thaler in einem Briefe übersandt/ welcher also lautet:

Nebst dienstlicher Bitte/ mein Anliegen/ daß mich Gott von meinen geist- und weltlichen Feinden befreyen/ und nach seiner grossen Güte Gnade geben möge zu allen meinen Christlichen Gott zu Ehren und dem Nächsten zum Dienst gereichenden Propos. dem allerhöchsten Geber alles Guten im Gebet vorzutragen/ übersendet zur geringen Beyhülfe der Armen dieses wenige/ nebst der gewissen Versicherung/ daß/ wenn der allmächtige und barmherzige Gott mein und Ihr Gebet gnädiglich erhören wird/ nach meinem Vermögen jährlich etwas gewisses dem Waisen-hause zu Halle mit Gott zuwenden will: solches versichert ein Ew. Hoch-Ehrw. zwar iezo noch unbekant/ doch hochbetrübtet Gemüthe.

An demselben Tage wurde auch von einer ungenannten Person ein Ducate für die Missionarien gesendet; wobey diese Worte geschrieben waren: Diß läset über das Wasser fahren eine von der Welt beständigst angefochtene Person 2c.

Den 22. wurden im Stock zwey Französische halbe Thaler gefunden.

F 5

97. Den

97.

Den 25. lieff von einer Standes-person ein Schreiben ein/ des Inhalts/ daß/ weil durch einige zu Halle ausgegebene erbauliche Schriften Dieselbe gelernt/ mit mehrer Aufrichtigkeit des Herzens/ mit mehrer wahren Aufführung der Seelen zu GOTT/ und mit besserer und wahrer Herzens-Demuth vor ihrem GOTT zu bitten/ zu stehen und zu ringen: als habe Dieselbe entschlossen/ etwas weniges der leiblichen Gaben dem hiesigen Waisen-hause zuzuwenden/ nemlich drey hundert Thaler/ so in gewissen Terminen nach und nach gezahlet werden sollten.

Den 26. wurden von einer Standes-person dreyßig Thaler verehret.

In eben demselben Tage sandte ein gewisser auswärtiger Doctor Medicinæ zwey Käyser-thaler/ einen fürs Waisen-haus/ den andern für die Missionarien: und ein ungenannter Wohlthäter sandte dabey zehn Thaler für die jetzt gedachten Missionarien.

98.

Den 29. wurde ein silberner Becher eiff Loth und ein Quentlein schwer/ nebst einem Dick-thaler gesendet von einem Christlichen Prediger.

Hiebey wurde in einem eigenhändigen Schreiben von dem Prediger selbst berichtet/ welcher gestalt derselbe zwar zuerst durch Lesung der Nachrichten vom Waisen-hause bewogen worden auch

auch etwas beyzutragen: aber/ da er solches nicht
sogleich zu Werck gerichtet/ durch einen Traum
aufs neue dessen erinnert worden sey.

Nun habe ich zwar angestanden/ von diesem
Umstande etwas zu melden/ dieweil ungleich ge-
sinnete Leute an einem Traum leichtlich Gelegen-
heit nehmen könnten/ etwas zu spotten oder zu cen-
suriren: weil aber in der ganzen Sache nichts
ist/ welches einen Spott oder Censur verdiente/
wenn sie nur mit unpassionirtem Gemüthe ange-
sehen wird; und Verständige leichtlich so viel
nachdenken werden/ daß ich ja nichts dafür kön-
ne/ daß ein anderer einen Traum hat; und daß
ich auch mit einer bloßen Erzählung aus einem
Traum keinen Glaubens-articul mache/ noch an-
dern dadurch eine Regel gebe/ daß sie sich in ih-
ren Handlungen nach bloßen Träumen richten sol-
len: so habe ichs der Offenherzigkeit/ welche ich
bishero in den Nachrichten vom Wäysen-hau-
se bey Meldung der Umstände/ so viel mir vergön-
net worden/ gebrauchet/ am gemäßigsten gehalten/
wie nicht weniger daß es wohl gesinneten Lesern
am angenehmsten seyn werde/ so ich des Predi-
gers seinen ganzen Brief hieher setzte. Dersel-
be dann ist folgender:

„Wie sehr nahe thut sich der himmlische Vater
zu uns/ seinen armen Kindern; und wie sehr
deutlich weiß Er uns oftmals seines Wohlge-
fallens zu erinnern/ woferne wir solchen aus an-
dern seinen Reg- und Rührungen entweder gar
nicht

„nicht merken wollen / oder / wo wirs merken /
 „an dessen Vollbringung säumig sind!

„Als ich verwichenen Sommer die Nachricht
 „von dem Zustande ihres Wäysen-hauses / so
 „mir von Ewr. Hoch-Ehrr. war verehret worden/
 „in der Stille durchlese / empfand ich vielfältige
 „mal große Freude über die recht herrliche Vor-
 „sorge Gottes gegen Sie; aber auch hiebey nicht
 „wenig Bekümmerniß und Scham vor Gott in
 „mir / daß / da auch solche fromme Herzen / wel-
 „che vielleicht im leiblichen noch ärmer als ich / zu
 „Erziehung der lieben Wäysen-Kinder aus treuem
 „Herzen etwas gegeben / ich gleichwol dergleichen
 „seithero nicht gethan hätte: entschloß hierauf bey
 „mir feste / daß / sobald ich nur aus meiner Haus-
 „haltung etwas würde erübrigen können / es ge-
 „dachten ihren lieben Wäysen-Kindern übersenden
 „wolte. Dieser Schluß hat zwar bey mir feste
 „geruhet: immittelst aber sind / wie mir geschie-
 „hen / meine leiblichen Umstände noch allezeit so
 „beschaffen gewesen / daß / meine Christliche Lie-
 „bes-schuld dißfalls abzutragen / unvermögend sey.

„Aber siehe! Gott / mein lieber Vater im
 „Himmel / kommt und mahnet mich. Denn am
 „iezt verwichenen XXV. Sonntage nach Trini-
 „tatis / als ich gegen Morgen noch im Schlaß
 „lag / kam mir in selbigem ganz deutlich vor / daß
 „Ewr. Hoch-Ehrr. mit Ihren lieben Wäysen-Kin-
 „den und auch sonst Christlichen Freunden alhier
 „in meiner Behausung wären: die Knaben wa-
 ren

ren alle neu und fein gekleidet; Erw. H. aber
sassen am Tisch / und fingen an zu singen: Laß
uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen
zu 2c. welches wir allseits herzlich mit sangen.
Unterdeß / da alles dieses geschehen / trat ein fei-
ner erbarer mir aber unbekanter Mann mit ei-
ner leeren Büchse zu mir und erinnerte / daß ich
etwas hinein legen sollte. Ich war hiezu gang-
willig / aber nur darum besorget / was ich denn
wol einlegte. Ich gieng über mein Schränk-
chen / um zu sehen / was vorhanden wäre / und
erblickte darinnen einen silbernen Becher stehend /
den ehemals verehrt bekommen / welchen ich al-
sobald ergriffe / und gedachtem lieben Manne /
der mich des Almofens erinnerte / geben wolte:
worüber ich denn in dem aufwachte.

Mein Herz war / weil mir alles so eigentlich /
gleich als wäre es wahrhaftig also geschehen / im
Sinne lag / voller Freuden / und waren / wie ich
mich erinnere / meine ersten Worte: Ach lieber
GOTT / wie ein schöner Traum ist dieses!
das ist dein Spiel mit mir / lieber Vater:
und so wilt du mich meiner Schuldigkeit
und Versprechens gegen die lieben Wäysen-
kinder zu Halle erinnern / als deren Gebet /
kindliches Lallen und Fürbitte vor dir in
meinen dir und mir am besten bekanten Trüb-
salen ich so hoch von nöthen habe: Wolan
ich folge dir; was ich habe / will ich ihnen
geben. Ach laß / lieber Vater / mich ihres
Gebets

„Gebets vor dir auch genießen. Du weißt
 „es/ daß ich matt und müde von Sinnen
 „bin/ und frommer Herzen bedarf/ die meiner
 „vor deinem Thron im besten gedenden/ und
 „deine gnädige Erhörung/ Hülfe und endli-
 „che Erlösung ausbitten helfen zc.

„Und dieses nun hat mich bewogen/ daß ich
 „gegenwärtiges Becherlein für Ihre lieben Wä-
 „sen/ Knaben willig/ frölich und mit sehr vergnüg-
 „tem Herzen/ ja (als von Gott hiez zu erweckt)
 „mit Freuden/ thränen übersende/ mit herglicher
 „Bitte/ diß kleine Almosen willigst anzunehmen/
 „und/ wie es den lieben Kindern mithin am bes-
 „sten zu Ruhe kommen könne/ nach Dero treu-
 „väterlichen Fürsorge selbst zu disponiren.

„Und weil auch den lieben Wäysen-mäd-
 „lein/ über welche die Fr. N. Mutter ist/ und in
 „deren Stube ich einige mal gewesen bin/ sehr
 „gerne etwas verehren möchte: so übersende für
 „sie zugleich einen Dieß-thaler Species/ mit
 „Versicherung/ daß/ wo mich der liebe himmlische
 „Vater im Leben/ und etwas erübrigen läßt/ hin-
 „fort und zwar balde was mehrers und besseres
 „ihnen mittheilen wolle.

„Der getreue und barmherzige Gott erhö-
 „re/ indeß meinen armen Wunsch/ den ich seither zum
 „öftern gethan/ und auch iezo noch aus der Dieß-
 „sen zu ihm abschicke: Er greiffe viel hundert
 „ja tausend Reichen und Begüterten in- und
 „außerhalb Landes ans Herz! Er komme
 Tag

„Tag und Nacht zu ihnen/ und erwecke/ wie
 „bisher/ ein liebereiches Andencken gegen Ihr
 „liebes Wäysen-haus! Er mache sie weich/
 „milde und freygebig/ und lasse es aus ihren
 „Händen viele Wohlthaten empfangen; da-
 „mit aus solchen täglich neuer Danc/ Lob
 „und Preis/ wie auch Bitte/ Gebet und Für-
 „bitte gen Himmel absteigen möge/ Amen/
 „Hallelujah!

„Indessen/ wie dieses mein innigster Wunsch
 „ist/ also kan nicht umhin schließlich zu bitten/ daß
 „Sie mich als ein Mitglied an dem Leibe unsers
 „Herrn Jesu Christi achten/ in ihre Liebe mehr
 „und mehr aufnehmen/ und mich/ bey meinem küm-
 „merlichen Zustande bevorab täglichen schweren
 „Anfechtungen/ Ihrer herglichen Fürbitte vor un-
 „serm liebsten Gott würdigen wollen! Ew. H.
 „versichern sich/ daß es vor dem Throne Gottes
 „angenehm seyn/ und mir/ wie ich gänglich hoffe/
 „desto eher gnädige Erhörung und Hülfe auswir-
 „cken werde: Wofür ich sie denn mein Leben
 „lang/ ja ewig lieben will; als der ich ohne dem
 „schon so bin/ mit Göttlicher Hülfe lebe und sterbe

Ewr. H.

N. den 27. Nov. 1708.

in Liebe getreuer

N.

Dieses ist der ganze Brief: woraus ein ieg-
 licher wahrnehmen kan/ was zuvor gesagt wor-
 den/ nemlich daß der Prediger vorhin schon Wil-
 lens gewesen/ dem Wäysen-hause eine Wohlthat

zu

zu erzeigen; und nur durch diesen Traum erinnert worden / solches nicht länger aufzuschieben / sondern sofort ins Werk zu setzen. Hierin wird denn niemand mit Recht etwas zu tadeln haben: und ob es iemand thäte / so muß er wissen / daß Verständige sich wenig daran kehren noch drinn bekümmern werden.

Es werden zwar in den Lebens-läuffen bey Leichen-predigten nicht selten Träume erzehlet: woraus denn niemand etwas machet / indem ein jeder leichtlich weiß / in welcher Bescheidenheit er dergleichen anzunehmen habe / daß er weder zu wenig noch zuviel draus mache; daher es auch hier wol unnöthig gewesen wäre / eine Erinnerung dabey zu thun: doch habe ich zum Ueberfluß ungleichen Beurtheilungen hiedurch vorbeugen wollen.

99.

Den 30. ließ ein Ducate ein / den eine Christliche Jungfer von einem andern Orte gesendet: deßgleichen ein Thaler von einer unbenannten Person; woben diese Worte geschrieben waren: Dem H. Ern Jesu sendet in den Kranken Kindern im Waisen-hause vor Halle zur Pflege und Erquickung dieses wenige eine mit Liebe benamete und durch die Liebe zur Liebe erweckte Person aus der ferne / in dem Gnaden-jahr 1708

An eben demselben Tage wurden von einer Gräflichen Person neun Französische Thaler gesendet: und ward dabey berichtet / daß Dieselbe

be zu dieser Wohlthat sey bewogen worden/ nach-
dem Gott den Gebrauch der Eulentiz dulcis bey
Ihr wohl anschlagen lassen.

Noch kamen selbigen Tages sechs Thaler/ wel-
che eine Wittve zu Behuf des Waisen-hauses
anhero sandte.

100.

Im December.

Den 2. welches war der erste Sonntag des
Advents / wurden frühmorgens im Stock zehen
Thaler gefunden/ nebst einem Papier / darauf
folgendes geschrieben war :

„Diese wenige Scherfe / fünf Thaler dem
„Waisen-hause / und fünf Thaler den Predigern
„im neuen Jerusalem * unter den Heyden / gibt
„nach ihrem schlechten Vermögen aus herzhlicher
„Dankbarkeit eine Seele / die in diesem Hause
„gelernt hat / was Glaube und ein wahres
„Christenthum sey.

„Der Herr Herr segne den Stifter dieses Hau-
„ses mit ewigem Segen! Er erhöhe ihn/ wenn er
„Ihn anruffet/ und spreche Amen zu allem/ das er
„dornimmt! Er lasse Ihn und seine Nachkommen
„grünen in Zeit und Ewigkeit/ und an diesem Hau-
„se der Armen und Waisen Freude und Bonne
„haben/ so lange Menschen darinne seyn werden/
Vl. Fortsetz.

die
* Die von den Missionarien erbaute Kirche ist mit dem
Namen Jerusalem benennet: gleichwie die in Tranque-
bar schon zuvor vorhandene Kirche der Dänischen Prediger
Zion heißet.